

Antrag

**der Abgeordneten Sandro Kappe, Markus Kranig, Dr. Anke Frieling,
Birgit Stöver, Ralf Niedmers, Dennis Gladiator (CDU) und Fraktion**

**Betr.: Statistik über die Entwicklung des Stadtgrüns als Grundlage für Erhalt,
Ausbau und Klimaanpassung**

Eine verlässliche und transparente Datengrundlage ist Voraussetzung für eine wirksame Stadtgrün-, Klima- und Umweltpolitik. In Hamburg fehlt jedoch bis heute ein hinreichend belastbarer und konsistenter Überblick über die tatsächliche Entwicklung des Stadtgrüns. Trotz zahlreicher parlamentarischer Initiativen werden zentrale Parameter weiterhin nur unzureichend oder gar nicht systematisch erfasst.

So ist bislang unklar, wie hoch der jährliche Verlust an Bäumen in Hamburg tatsächlich ist. Es existieren lediglich Schätzungen, da Fällungen nicht flächendeckend statistisch dokumentiert werden. In vielen Bezirksämtern werden ausschließlich Straßenbäume erfasst, während Baumfällungen in Parks, Grünanlagen oder auf sonstigen öffentlichen Flächen häufig nicht in offiziellen Statistiken auftauchen. Hinzu kommt, dass Straßenbäume, die rechtlich nicht der Stadt Hamburg gehören – etwa auf Grundstücken der Deutschen Bahn oder anderer öffentlicher Eigentümer – ebenfalls nicht berücksichtigt werden. Ein ausreichend belastbarer, realistischer Überblick über Fällungen, Nachpflanzungen und den tatsächlichen Netto-Baumbestand ist so derzeit nur eingeschränkt möglich.

Hervorzuheben ist zudem, dass bislang keine einheitlichen Definitionen und Erfassungsstandards bestehen (beispielsweise wie Ersatzpflanzungen bilanziert werden oder wie Verluste durch Trockenheit berücksichtigt werden), was die Vergleichbarkeit der vorhandenen Daten zusätzlich erschwert.

Besonders problematisch ist zudem der Umgang mit Ausgleichszahlungen bei Baumfällungen ohne Nachpflanzung. Diese Mittel werden von vielen Bezirksämtern nicht zweckgebunden für Ersatzpflanzungen verwendet, sondern fließen beispielsweise in andere Maßnahmen wie die Entschlammung von Teichen. Damit geht die ökologische Ausgleichswirkung gefällter Bäume verloren, ohne dass sie durch Neupflanzungen kompensiert wird.

Ohne Transparenz über Mittelverwendung und Wirkungskontrolle fehlt eine belastbare Grundlage für eine effiziente Steuerung dieser Ausgleichsmaßnahmen. Und ohne eine praxismgerechte Datengrundlage lassen sich weder der tatsächliche Nachpflanzungsbedarf ermitteln noch strategische Entscheidungen für den Erhalt und Ausbau des Stadtgrüns fundiert treffen. Dieses Defizit ist angesichts des Klimawandels besonders relevant, da Stadtgrün eine zentrale Rolle für Kühlung, Aufenthaltsqualität, Regenwasserrückhalt und Luftreinhaltung spielt. Ziel muss daher eine Verbesserung der Datengrundlagen sein.

Darüber hinaus ist der Mangel an geeigneten Pflanzstandorten ein zunehmendes Problem. In einem hochverdichteten Stadtstaat wie Hamburg sind freie Flächen begrenzt. Andere Städte haben mithilfe moderner Technologien, etwa Satelliten- und Geodatenanalysen, dennoch tausende potenzielle neue Baumstandorte identifizieren können. Auch Hamburg sollte diese Möglichkeiten konsequent nutzen, um systematisch neue Pflanzpotenziale zu erschließen.

Schließlich zeigt sich auch bei der Bewässerung von Stadtbäumen und Grünflächen erheblicher Handlungsbedarf. Straßenbäume werden in der Regel nur in der Aufzuchtphase bewässert. Die Folgen des Klimawandels – längere Trockenperioden, steigende Durchschnittstemperaturen und unregelmäßige Starkregenereignisse – führen jedoch zunehmend zu Trockenstress und Baumverlusten. Fachliche Untersuchungen, unter anderem der Umweltbehörde, weisen auf eine sogenannte „doppelte Wasserlücke“ hin: steigender Wasserbedarf bei gleichzeitig sinkender Verfügbarkeit in Trockenzeiten. Ein gezieltes, datenbasiertes Bewässerungskonzept ist langfristig kostengünstiger als der Ersatz abgestorbener Bäume, setzt jedoch ebenfalls eine belastbare Datengrundlage voraus.

Hamburg verfügt zwar über einzelne Instrumente wie das Straßenbaumkataster sowie ergänzende Teilstatistiken. Die Aktualisierung erfolgt jedoch bislang nur einmal jährlich, sodass tatsächliche Entwicklungen mit erheblicher zeitlicher Verzögerung abgebildet werden und als Steuerungsgrundlage nur eingeschränkt geeignet sind.

Damit lässt sich zusammenfassend festhalten: Eine integrierte, aktuelle und belastbare Gesamtübersicht über das Hamburger Stadtgrün fehlt weiterhin. Es mangelt insbesondere an einheitlichen Standards, der möglichst umfassenden Einbeziehung von Flächen und Eigentümern im Rahmen eines vertretbaren Erhebungsaufwands sowie an einer systematischen Verknüpfung mit klima- und bewässerungsrelevanten Anforderungen. Damit fehlt bislang eine ausreichend tragfähige Datengrundlage für die wirksame Steuerung von Erhalt, Ausbau und Klimaanpassung des Stadtgrüns.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. eine einheitliche, belastbare sowie möglichst umfassende und dauerhaft fortzuschreibende Statistik über das Hamburger Stadtgrün einzuführen und dabei vorhandene Teilinstrumente wie das Straßenbaumkataster zu integrieren und weiterzuentwickeln;
2. in dieser Statistik einheitliche Erfassungsstandards verbindlich festzulegen sowie die Entwicklung von Baumfällungen und Nachpflanzungen in geeigneter Form zu erfassen – unabhängig davon, ob es sich um Straßenbäume, Bäume in Parks, Grünanlagen oder sonstige öffentliche Flächen handelt und zusätzlich ebenfalls Ursachen für Baumverluste (beispielsweise durch Krankheit, Trockenheit, Baummaßnahmen) systematisch zu dokumentieren;
3. für Flächen, die nicht unmittelbar und vollständig erfasst werden können, geeignete Stichproben-, Modell- oder flächenbezogene Ansätze zu prüfen und – soweit rechtlich zulässig – vorhandene Datenquellen zu nutzen sowie freiwillige Kooperationen mit privaten Eigentümern anzustreben;
4. die zugrunde liegenden Daten regelmäßig zu aktualisieren, um eine aktuelle und belastbare Datengrundlage sicherzustellen;
5. transparent darzustellen, wie Ausgleichszahlungen bei Baumfällungen verwendet werden, und sicherzustellen, dass diese vorrangig für Nachpflanzungen oder gleichwertige ökologische Ausgleichsmaßnahmen eingesetzt werden;
6. ergänzend einen jährlichen Wirkungsbericht vorzulegen, der den tatsächlichen ökologischen Ausgleich quantifiziert;
7. mithilfe moderner Technologien (zum Beispiel Satelliten-, Geodaten- und Standortanalysen) systematisch potenzielle neue Baumpflanzstandorte im gesamten Stadtgebiet zu identifizieren und zu dokumentieren sowie die Ergebnisse in geeigneter Form öffentlich zugänglich zu machen;
8. auf Grundlage der erhobenen Daten ein standortbezogenes Bewässerungs- und Pflegekonzept für Stadtbäume und Grünflächen zu entwickeln, das den veränderten klimatischen Bedingungen Rechnung trägt; dabei sind Priorisierungsmodelle für besonders gefährdete Standorte zu entwickeln;

9. der Bürgerschaft erstmals bis zum 30.09.2026 und danach jährlich über die Entwicklung des Stadtgrüns, den Stand der Nachpflanzungen, identifizierte Pflanzpotenziale sowie über den Mittelbedarf für Pflege und Bewässerung zu berichten.